

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 46 (1975)
Heft: 12

Artikel: Von Freud und Leid in der Appenzeller Region des VSA
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesanglicher Art, und erhielt grossen Applaus. Dienstbare Geister des Heimes brachten Kaffee und Süssigkeiten und erhöhten die Gemütlichkeit des Nachmittags, an der natürlich auch die Betagten grösste Freude bekundeten. *H. Baer*

Schulheim Bernrain, Kreuzlingen

Das Heim wurde 1843 als «Thurgauische landwirtschaftliche Armenerschule» gegründet, änderte dann wiederholt seine Bezeichnung und trägt seit diesem Frühjahr den Namen «Schulheim Bernrain». Kaum verändert hat sich aber die Zielsetzung, schreibt Heimleiter Kurt Bollinger in seinem Jahresbericht und bemerkt weiter, dass es oft erstaunlich sei, was sich im Laufe der Jahre erzieherisch und schulisch erreichen lasse, wenn ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Eltern, Behörden, Kindern, Erziehern und Lehrern möglich ist. Wieviele Eindrücke und Versuchungen verlocken heute die Jugend, und wieviele Angebote werden ihr gemacht! Wer weiss noch Sinn und Unsinn auseinander zu halten? K. Bollinger macht die Beobachtung, dass durch den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse sich Anzeichen einer Rückbesinnung bemerkbar machen. Man beginne wieder über Wert und Ethik der Arbeit nachzudenken. Man beginne revolutionäre und aufwieglerische Gesinnung zu durchschauen. Der Weg durch das Betriebsjahr verlief ohne allzu grosse Kurven und ohne unüberwindliche Hindernisse. *H. Baer*

Von Freud und Leid in der Appenzeller Region des VSA

Mit etlicher Verspätung erfuhren wir, dass unser geschätztes Senioren-Ehepaar Zwingli-Eichelberger dieses Jahr die goldene Hochzeit feiern konnte. Wir gratulieren herzlich und hoffen, dass es noch recht viele Jahre des gemeinsamen Ruhestandes geniessen darf und weiterhin so rege an unsern Versammlungen und Bestrebungen Anteil nehmen kann.

Im Spätsommer dieses Jahres wurden zwei tüchtige Senioren aus diesem Leben abberufen.

Walter Mösl, der über ein Jahrzehnt die Kantonale Strafanstalt Gmünd leitete und später als Gemeindehauptmann und Präsident der Fürsorgekommission Teufen sowie als Kantonsrat grossen Einfluss auf das Wirken in verschiedenen Heim- und Anstaltsbetrieben ausübte, starb im Alter von fast siebzig Jahren.

Kurz nach Vollendung des fünfundsiebzigsten Altersjahres wurde in

Lutzenberg Kollege Ernst Walser infolge einer akuten Herzschwäche seiner geliebten Familie entrissen. Er führte mit seiner tüchtigen Gattin 16 Jahre das Bürgerheim Walzenhausen und war später als Gemeinderat von Lutzenberg Behördevertreter für das dortige Bürgerheim, dem er sich mit viel Verständnis und Hingabe widmete. *E.H.*

Porträt einer therapeutischen Gemeinschaft für drogen- und alkoholabhängige Jugendliche

A. Einführung

Die Statistiken der Gesundheitsämter und die Polizeiberichte weisen darauf hin, dass der Gebrauch von psychoaktiven Substanzen in der Schweiz ständig steigt und in den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten Anhänger gefunden hat.

Der Rauschmittelkonsum hat aber nicht nur **Anhänger**, sondern er hat auch **Abhängige** geschaffen.

Dies um so mehr, je stärker sich der Konsum auf Opiumderivate, Amphetamine und ersatzweise auch auf Alkoholika verlagert hat.

Festgestellt wurde auch, dass Jugendliche und junge Erwachsene am stärksten von dieser Entwicklung gefährdet sind. Sie sind es besonders dann, wenn es sich um psycho-sozial gestörte und durch Verhaltensschwierigkeiten behinderte Persönlichkeiten handelt. Diese sind es auch, die am ehesten zu einem süchtigen Abhängigkeitsverhalten gelangen.

Der Rauschmittelmissbrauch hat zur Entstehung einer Reihe von Hilfsstationen geführt. Diese entstanden aus den unterschiedlichsten Motiven: gesellschaftspolitischen, gesundheitspolitischen, religiösen, gemeinnützigen, selbsthelferischen... usw.

Arbeitsweise und Zielsetzung dieser Beratungs-, Betreuungs- oder Behandlungseinrichtungen weisen aufgrund der unterschiedlichen Motive Abweichungen auf.

In einigen Gegenden der Schweiz kann aber eine deutliche Tendenz zur Koordination beobachtet werden.

Der Zusammenschluss des Drop-in Basel und weiterer vier therapeutischer Stationen zum Dachverband DIE KETTE zeigt diesen Willen zur Koordination deutlich.

Die therapeutische Gemeinschaft Gatternweg des Vereins SJWG (SJWG = Selbsthilfe Jugendlicher in Wohngemeinschaften) gehört ebenfalls zu dieser regionalen Therapiekette.

Die heutige Aufgabenstellung der therapeutischen Gemeinschaft, die Wahl des Klientels, ihre Binnenstruktur und das Therapie- und Betreuungsangebot wurden im Jahre 1974 erstmals definiert. Dabei wurden berücksichtigt:

- die seit 1971 gemachten Erfahrungen, im Rahmen einer Wohngemeinschaft psycho-sozial in Not geratene Jugendliche zu helfen;
- die Tatsache, dass therapeutische Wohngemeinschaften in erster Linie für drogenabhängige Jugendliche und junge Erwachsene gesucht werden (zum Beispiel: Anzahl der Anfragen seit Mai 1975: 48, dabei handelte es sich um 33 männliche und 15 weibliche Personen).

B. PORTRÄT UNSERER THERAPEUTISCHEN GEMEINSCHAFT

1. Aufgabe und Zielvorstellungen

Die therapeutische Gemeinschaft Gatternweg will Rauschmittelabhängigen mit Therapie-, Betreuungs- und Nacherziehungsprogrammen helfen.

Im Rahmen der Langzeittherapie kommen Arbeitsmethoden zur Anwendung, welche die negative Vorbelastung, die Fehlentwicklung der Persönlichkeit und das damit verbundene Fehlverhalten korrigieren wollen.

Das Ziel ist, die Drogenabhängigkeit zu lösen und selbständiges, verantwortungsbewusstes Handeln sich selbst und andern gegenüber zu erlernen, und seine Beziehung zur Umwelt kreativ, sozial und selbstkritisch zu gestalten.

2. Klientel

Die Klientengruppe besteht aus rauschmittelabhängigen jungen Menschen der verschiedensten Suchttypen zwischen 18 und 25 Lebensjahren und beiderlei Geschlechts. Vom Konzept her ist 18jährig ein Mindestalter. Bei einem Achtzehnjährigen ist eine gewisse Reife, Einsicht, Eigenmotivation und Selbständigkeit eher gegeben als bei jüngeren Menschen. Ausserdem bedingt das Programm entwicklungsfähige Ansätze, um selbst Autorität zu repräsentieren. Das heisst, es sollen Ansätze vorhanden sein zum Verantwortung tragen und sich gegenüber andern Gruppenmitgliedern durchsetzen zu können. 25 ist jedoch kein absolutes Höchstalter. Die Aufnahme von über